

Vorladung

Die Dienstanweisung Jesu Christi regelt die Vorladung vor der Obrigkeit in folgender Weise (Matthäus 10,18-20):

- 18. Und man wird euch vor Fürsten und Könige führen um meinetwillen, zum Zeugnis über sie und über die Heiden.*
19. Wenn sie euch nun überantwortet werden, so sorgt nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es wird euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt.
20. Denn ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet.

Bei dieser Dienstanweisung schlagen vor allen die heutigen Anwälte ihre Hände über dem Kopf zusammen: Das unvorbereitete Auftreten zerstört durch seine unberechenbare Spontanität sämtliche Verhandlungstaktik und auch alle Absprachen. Wer unvorbereitet in eine Prüfung oder eine Verhandlung geht, der kann dort nur das reden, was ihm gerade in den Sinn kommt. Dies kann auch bizarr enden.

Jesus Christus ist aber kein Stümper, sondern der Herr vom Himmel. Deshalb führt das Befolgen seiner Dienstanweisung bei allerhand Obrigkeit zu der Erkenntnis, dass es einen lebendigen Gott gibt, der die ungewöhnliche Schlagfertigkeit oder Furchtlosigkeit bewirkt und so auch auf Fragen antwortet, die dem Sprecher gar nicht immer bewusst sind. Typisch für solche Verhandlungen ist, dass der Verhörte am Ende seiner Ausführungen gar nicht mehr genau weiß, wie die Verhandlung ablief. Und gerade diese Schwachheit und Ohnmacht verherrlicht Gott als den Auftraggeber dieses Botschafters am meisten.

Psychologisch ist es am besten, vor einer schwierigen Verhandlung gut zu schlafen und entspannende Dinge zu tun. Wer sich dagegen auf ein Verhör vorbereitet, der wird leicht in seinen eigenen Worten gefangen und ins eigene Schach gesetzt, so dass er verurteilt werden kann. Der Apostel Petrus schlief deshalb angesichts einer für ihn möglichen Hinrichtung so tief und fest, dass ihn der rettende Engel durch einen kräftigen Schlag wecken musste (Apostelgeschichte 12,1-7). Auch diese Gelassenheit gehört zur Jesus-Nachfolge.

Als Jesus selber vor dem Hohen Rat stand und angeklagt wurde, wird kurz vor dem Höhepunkt des Verhörs berichtet: *Er aber schwieg stille und antwortete nicht* (Matthäus 26,63; Markus 14,61). Das kann auch bedeuten, dass ihm zu dieser Stunde nichts gegeben wurde und er somit auch nichts redete. Die Dienstanweisung, an die sich auch Jesus selber hielt, lautet: *denn es wird euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt*. Der Herr vom Himmel stand dadurch so souverän vor dem Hohen Rat, dass er auch angesichts harter Anklage schweigen konnte und sich nicht verplapperte. Dieses Verhalten zerstört jede noch so raffinierte Intrige. Helmut Kohl bezeichnete dieses Vorgehen als *Aussitzen*.

Bei heutigen Filmdarstellungen zur Standhaftigkeit von Martin Luther in Worms ist es für allerhand Regisseure immer noch unvorstellbar, dass sich Luther nicht auf seine Rede vorbereitet hat. Deshalb tauchen in den Filmen allerhand Szenen der Vorbereitung auf. Auch Adolf Hitler hat seine Reden vor Gericht nicht vorbereitet, sondern abgespult. Er ließ dabei allerdings niemand zu Wort kommen und ging selber auf keine einzige, gestellte Frage ein, obwohl er als Mörder auf frischer Tat ertappt war. Dieses Verhalten gehört nicht zum Geist Gottes. Wer sich an die Dienstanweisung Jesu Christi hält und unvorbereitet zur Verhandlung erscheint, der wird dabei oft genug dieselbe als Grund angeben. Sie ist der Dienstaussweis.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2018Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2018)